



Stadtbaurat Klette  
bei Erklärung des Dückerrohrs.

uns mit verehrungsvollen Blicken angestaunt und als Kunstgenie betrachtet. Und wenn dann endlich der grosse Tag gekommen war, an dem die fidele Künstlerschar ihren Einzug hielt, da herrschte eitel Freude und Fröhlichkeit. Ja, der Einzug, das war's, worauf sich alles am meisten freute. Vorweg marschierte gewöhnlich ein in die Tracht der alten Landsknechte verpupptes Genie mit einer riesengrossen Trommel und dahinter folgte die „Kapelle des Hauses“ — bestehend aus zwei Trompetern und einem Paukenschläger, der den grössten Teil der musikalischen Darbietungen auf sich zu nehmen hatte, und dem sich dann die „Künstler“ in bunter Reihe anschlossen. Zuerst der Herr Direktor mit seiner gewöhnlich stark beleibten Gattin, natürlich hoch zu Ross, Gott und was für Rösser, Meister Hannes würde heutzutage sicher deren Annahme infolge des völligen Fleischmangels verweigern. Dann folgten die auch schon zu jener Zeit besonders in der Gunst des Publikums stehenden Clowns, denen wiederum die „erste Schulreiterin“ „Miss Elvira“ in dem jugendlichen Alter zwischen 15 und 50, gleichfalls hoch zu Ross, das sich den anderen Vierfüsslern bezüglich seiner ausgezeichneten „Form“ völlig ebenbürtig zeigte, anschloss, und wenn nun gar noch ein Elefant von Celebes das reizvolle Bild im Trauermarsch vervollständigte, da waren unsere Erwartungen aufs höchste erfüllt. — Das ist der Wanderzirkus von einst. — Wie so ganz anders sieht's heute damit aus. —

Soeben hatte die Uhr acht geschlagen — da, ein langgezogener Pfiff einer Lokomotive und prasselnd und fauchend kommt der erste Extrazug des Zirkus Henry in die Endladestation eingelaufen. Ein zweiter folgt kurz darauf. Kaum halten die Züge, da öffnen sich die Türen der Personenwagen und wie aus einem Ameisenhaufen quillts heraus, Männlein und Weiblein und Weiblein und Männlein, als wollte es gar kein Ende nehmen. Rasch werden nun auch die im Zuge laufenden Güterwagen geöffnet und schon nach wenigen Minuten wimmelt auf dem Perron von Menschen und Tieren. Da werden zunächst die Pferde, 72 an der Zahl, ans Tageslicht befördert, und ehe man sich's versieht, hat jeder der Burschen auf einem derselben Platz und ein anderes an die Hand genommen und fort geht's im langen Zuge der Stadt zu. Vier Elefanten schliessen sich demselben, der



## Der Wanderzirkus einst und jetzt.

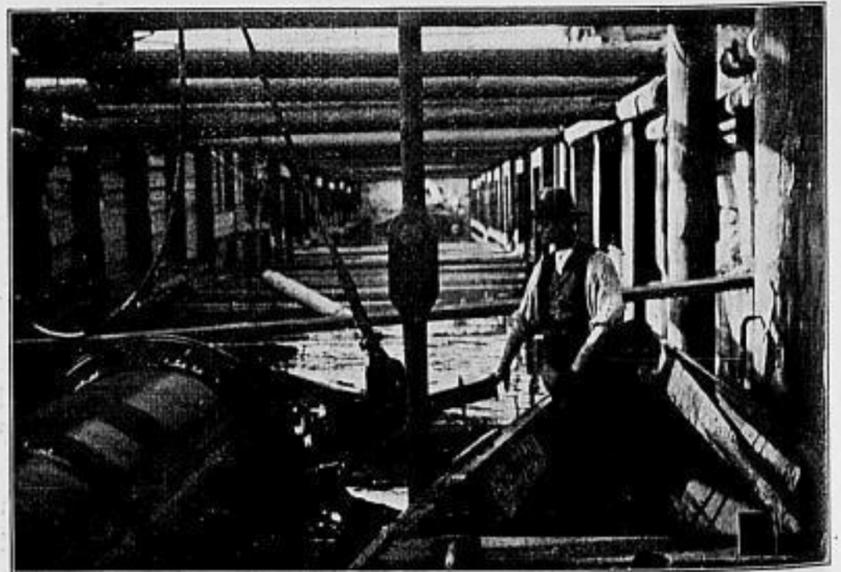
Wanderzirkus! Welche Erinnerungen an unsere Kindheit erweckt nicht in uns allen, Männlein wie Weiblein, die wir uns heute sozusagen „im besten Mannesalter“ befinden, dieses Wort. Schon wochenlang vor dessen Erscheinen, befanden wir uns in fieberhafter Aufregung, ob des in Aussicht stehenden Ereignisses am Kunsthimmel unseres Heimatsstädtchens, denn alles, was zum Zirkus gehört, bis herab zum Teller-

sammler, wurde von Hintermann den vorderen mit dem Rüssel am Schweif haltend, an. Dann folgen zwei niedliche Esel, mehrere reizende Ponnys und zum Schluss der grosse Wagenpark, der in Käfigen noch prächtige Doggen und Terriers und furchtbar lärmende Affen mitführt. Auf dem Zirkusplatze selbst ist mittlerweile das Zelt für die Tiere errichtet worden, die nun zunächst misstrauisch und nervös ihr neues Quartier besichtigen. Wagen auf Wagen kommen angerollt und prachtvolle Typen treten auf die Bildfläche. Dort jenes glattrasierte originelle Gesicht, wie auch das schnurrbärtige seines charakteristischen Begleiters gehören zweifellos den, die allabendlichen Lachsalsen hervorzaubernden Clowns an. Auch die „Damen vom Ballet“ finden sich ein, leicht scherzend und kosend zwischen den kräftigen Männergestalten umherschleudernd. — Da plötzlich tritt neues Leben in die Massen. Zwei, ihrer Kleidung nach echte Engländer, ihrer Nationalität nach aber echte Oesterreicher, die Geschäftsführer der Firma, erscheinen auf der Bildfläche, und in wenigen Minuten sind eine unzählige Menge Hände damit beschäftigt, das Hauptzelt aufzuschlagen. Das geht mit einer staunenswerten Geschwindigkeit. Schnell sind die Planen ausgebreitet, die Hauptmasten errichtet und die ersteren an ihnen hochgezogen, die Dampf- und elektrischen Maschinen zum Betriebe fertiggestellt, und — es schlägt 12 Uhr — schon ist alles fix und fertig und die erste Probe kann beginnen.

Das ist der Wanderzirkus von heute.

### Ein Besuch im Zirkus Henry.

Acht Uhr! Es ist „High-Life-Evening“, das Programm also ganz besonders gewählt. Dasselbe wird durch eine dreifache Springfahrschule, geritten von Mons. Brandenburg, eröffnet, ein recht annehmbares Entree. Dann kommt Mlle. Etienne „grand voltige de Dame“ mit recht gewandten Evolutionen, die von The 3 Broklyns, drei hochoriginellen musikalischen Scheerenschleifern, die die Lacher voll auf ihrer Seite haben, abgelöst wird. In der vierten Programmnummer stellt sich uns Herr Direktor Henry mit originellen, wohlgelungenen „Dressurspielereien“ vor, die ihm lebhaften Beifall einbringen. Darauf folgt als Abkühlung ein „Amazonen-Ballet“, vorgeführt vom „Corps de Ballet“, das wohl nur als Ausfüllung einer Pause betrachtet werden kann. Reizend war die sich hieran anschliessende „Champagner-



Oeffnen des Ventils beim Dückerrohr.